

# Konzeption der „KiTa Kastanienkinder“ Weiltingen

Aktualisiert 2025

## VORWORT „Es war einmal ....“

Der Markt Weiltingen kann auf eine lange Kindergartentradition zurückblicken. Denn bereits 1923 begann es beim „Konesweber“ (Familie Meyer, jetziges Haus Habermann, Obere Strasse 4) mit einer Kindergruppe im ersten Stock. Eine Diakonisse der Hensoldshöhe Gunzenhausen betreute die Kinder, die oft noch im Kinderwagen, mit Flasche und allem Drum und Dran gebracht wurden. Der Schwerpunkt der Betreuung lag hier in der Beaufsichtigung. Durch die Schenkung einer Kuhweide von Maurermeister Dillig und eines Gartenstückes der Familie Meyer (Konesweber), wurde um 1935 die Errichtung eines Kindergartengebäudes in der Adlerstrasse 1 ermöglicht.

Sinn der Einrichtung war, wie schon seit den Anfängen, die Beaufsichtigung der Kinder. Diese beschäftigten sich an den Tischen mit Hampelmännern, Puppen, Holzpferdchen und Bauklötzen und mussten auf Behelfspritschen Mittagsschlaf halten. Mit einfachen Mitteln, wie z.B. einer Wippe aus Holz, einer Sandkuhle und hölzernen Nachzientieren, spielten die Kinder bei schönem Wetter im Garten. Aufgrund der Notzeiten wurde die Schwester mit Naturalien entlohnt. Jeder gab, was er hatte. Im Laufe der Zeit entwickelte sich die Arbeit mit den Kindern weiter. Hinzu kamen: Reigenspiele, Lieder, leichte Bastelarbeiten und ein Kindergartenfest pro Jahr.



Der Bürgermeister und der Gemeinderat der Marktgemeinde Weiltingen haben mit der Planung und dem Bau eines zweigruppigen Kindergartens in den Jahren 1975/76 in der Schulstrasse 5 die Möglichkeit geschaffen, allen drei- bis sechsjährigen Kindern der Gemeinde (mit allen Ortsteilen: Veitsweiler, Hahnenberg, Unter- und Oberklingen, Bosacker, Frankenhofen, Ruffenhofen und Wörnitzhofen) einen Kindergartenplatz zur Verfügung zu stellen.



Nachdem 1993 die Eltern den Intensivraum im Kindergarten nach dem Mahlkekonzept umgestalteten (Raumgliederung durch Einbauten, die unterschiedliche Spiel- und Rückzugsmöglichkeiten bietet, Fotos S. 4), wurden in den zwei darauffolgenden Jahren auch die beiden Gruppenräume von einem Schreiner umgebaut.

1994 wurde der Frankenhofener Kindergarten aufgelöst. Seitdem besuchen die Frankenhofener Kinder den Kindergarten in Weiltingen. Mit Fertigstellung der

Einbauten nach dem Mahlke-Konzept wurden 1996 kindgerechte Erlebnisbereiche geschaffen.



Aufgrund der steigenden Kinderzahlen Ende der 90iger Jahre, wurde im September 2000 eine Notgruppe im Turnraum eingerichtet und zusätzliches Personal eingestellt.

Da nun der Ausbau einer dritten Kindergartengruppe notwendig war, erfolgten im Jahre 2002 die Fertigstellung des Dachaufbaus und die Namensgebung der Kindertagesstätte. Ebenso konnte die neue Kindergartengruppe von den Kindern bezogen werden.



Seit September 2003 gibt es eine Schulkindebetreuung in der Kita. Ab September 2004 ging die Gruppenszahl wieder auf zwei zurück. Im Jahre 2006 wurde aufgrund der großen Nachfrage eine Kleinkindgruppe im Obergeschoss der Kindertagesstätte eingerichtet. Diese wird von den Eltern sehr gut angenommen.

Bis 2008 waren die Gruppenräume der Regelkinder nach dem Mahlkekonzept gestaltet.

2009 erfolgte die Verlegung der Kleinkindgruppe in einen der unteren Gruppenräume. Dies geschah auf Grund brandschutzrechtlicher Richtlinien.

Als im Ende des Jahres 2010 im Untergeschoss ein Wasserschaden entstand, wurden die unten einquartierten Gruppen ausgelagert. Die Geisterkinder verbrachten die Dauer der Renovierungsarbeiten in der Schule und die Kleinkinder im Gebäude der Diakonie.

Ende 2011 wird das Leiterinnenbüro von unten nach oben verlegt. Dazu wird ein Teil des unausgebauten Dachstuhls umgestaltet, so dass ein freundliches Büro entstand.

Der dadurch frei gewordene untere Raum wurde renoviert und wird als Intensivraum für die Geistergruppe und als Vorschulraum genutzt. Auch Einzelförderungen durch Logopäden oder Frühförderpädagogen sind hier möglich.

2018/219 erfolgte eine energetische Sanierung. Es wurde eine Dämmung eingebaut und eine Lüftung installiert. Auch neue Fenster mit elektrischen Rolläden wurden montiert.

Im Jahr 2019 wurde eine Geschäftsführerin eingestellt. Sie ist für alle betriebswirtschaftlichen Angelegenheiten, im Besonderen das Personal- und Finanzmanagement. Auch alle anderen Themenbereiche, die die Kita betreffen, wie betriebliche Vorgänge und Öffentlichkeitsarbeit sind in ihrem Verantwortungsbereich.

Eine Kita Erweiterung steht in Planung.

## 1. Vorstellung der Kindertagesstätte

### 1.1 Unsere Gemeinde- sie „trägt“ uns

Gemeinde Weiltingen  
Schlossstr. 5  
91744 Weiltingen



In der Weiltinger Homepage - [www.weiltingen.de](http://www.weiltingen.de)- stellt sich unsere Kindertagesstätte vor.

Die Gemeinde war und ist auch in Zukunft bereit, notwendige und gesetzliche Vorgaben (wie die Erfüllung des Rechtes auf einen Kindergartenplatz) zu erfüllen und qualifiziertes Personal, sowie die dafür notwendigen Haushaltsmittel zu Verfügung zu stellen.

Die pädagogische Einrichtung soll die Integration von zugezogenen Familien und Aussiedlerkindern verbessern. In guter Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Fachpersonal und dem jeweiligen gewählten Elternbeirat, arbeiten wir stetig an Verbesserungen.

Um gute Fortbildungsmöglichkeiten sowie fachliche und organisatorische Unterstützung zu bekommen, hat sich die Gemeinde bezüglich der Kindertagesstätte dem Bayrischen Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen und Tagespflege für Kinder e.V. angeschlossen.

Der Träger (Bürgermeister, Geschäftsführung und die gewählten Marktgemeinderäte) behält sich im gesetzlichen Rahmen alle Rechte bezüglich der Ausstattung des Gebäudes und der Spielanlagen vor.

Der Träger der Einrichtung erklärt sich nicht bereit zur Teilnahme an Streitbeilegungsverfahren vor Verbraucherschlichtungsstellen im Sinne von § 36 Abs. 1 Verbraucherstreitbeilegungsgesetz (VSBG). Davon unberührt ist die Möglichkeit der Streitbeilegung durch eine Verbraucherschlichtungsstelle im Rahmen einer konkreten Streitigkeit bei Zustimmung beider Vertragsparteien (§ 37 VSBG).

## 1.2 Name der KiTA

Auf Vorschlag des Gemeinderates nannten wir unsere Tageseinrichtung **„Kindertagesstätte Kastanienkinder“**, da vor unserem Gebäude sehr viele Kastanienbäume wachsen.

## 1.3 „Das Haus, das wir mit Leben füllen.“



Durch den Windfang betritt man unseren Kindergarten. Dort sind an der Pinnwand alle wichtigen Informationen für die Eltern zu finden. Geht man weiter durch die 2. Tür, so steht man in einer großzügigen Garderobe.

Die Kleinen (Mäusekinder) sind auch in einem der unteren Gruppenräume untergebracht (aufgrund der neuen Brandschutzverordnung). Dazu wurde der 2. Gruppenraum im Frühjahr 2009 entkernt und hell gestrichen. Der dazugehörige Intensivraum wird ebenso von den Kleinsten genutzt.



Linker Hand befinden sich der Turnraum, den wir täglich als Bewegungsbaustelle nutzen, sowie die Wirtschafts- und Hygieneräume und das frühere Büro, das jetzt als weiterer Intensiv- und Vorschulraum genutzt wird. Am Ende der Garderobe (neben der Turnraamtüre) ist der Treppenaufgang zum Obergeschoss. Durch eine Tür gelangt man von dort aus in den Garten.



In unserem Garten befinden sich folgende Spielgeräte: 1 großer Sandkasten mit Sonnenschutz, 1 Nestschaukel, 2 Spielhäuser die mit einer Brücke verbunden sind, 1 Doppelschaukel, 3 Turnstangen, 1 Hangrutsche und 1 Balanciergerät. Auch für die Kinder unter 3 Jahren ist mit 2 Rutschen, 1 Spielhaus, 1

Schaukel und vielen Bobbycars gesorgt. Der Garten hat verschiedene Bodenbeschaffenheiten, dies sind Sand, Kies, Wiese, Rindenmulch und Pflastersteine. Die Fahrzeuge und Sandspielsachen sind in einer Halle untergebracht die sich ebenfalls auf dem Kita-Gelände befindet.

Zurück im Gebäude der Kita, im Obergeschoss angekommen, findet man rechts Lagerräume und links das Leiterinnenbüro. Durch die Feuerschutztüre gelangt man in den Garderobenbereich der oberen Gruppe.



Daran angegliedert sind weitere Wirtschafts- und Hygieneräume, sowie ein kleiner Mehrzweckraum. Durch die Garderobe und diesen Mehrzweckraum gelangt man in den dritten Gruppenraum.

## **1.4 Bedarfsituation im Einzugsgebiet:**

### **Umfeld und Kontakte der Kindertagesstättenkinder**

Unsere Kita-Kinder kommen nicht nur aus Weiltingen, sondern auch aus den Ortsteilen. Jedoch gibt es nur in Weiltingen verschiedene Geschäfte wie Bäcker, Tante M-Laden, Autowerkstatt, Metzger und Apotheke, Friseur. Auch ein Allgemeinarzt, eine Bank und mehrere Gaststätten gibt es.

Die Kindertagesstätte liegt nur ca. 150 m von der Grundschule entfernt, etwas am Ortsrand Richtung Frankenhofen. Der weitere Verlauf der Schulstraße führt auch zum Sportplatz der Gemeinde.

Frankenhofen gehörte bisher zur Kirchengemeinde Wittelshofen, alle anderen zur Kirchengemeinde Weiltingen. Mittlerweile gehört Frankenhofen auch zur Kirchengemeinde Weiltingen. Die kommunale Gemeinde hat sich der Verwaltungsgemeinschaft Wilburgstetten, Mönchsroth und Weiltingen angeschlossen.

Meist sind beide Elternpaare berufstätig. Die Mütter oftmals in Teilzeit. Fast alle der Kinder wohnen in einem eigenen Haus der Eltern mit Garten.

In Weiltingen und den Ortsteilen gibt es einige öffentliche Spielplätze. Besonders die „Jungchar“ ist überall gut organisiert und wird von den Kindern gerne besucht. Ebenso gibt es in Weiltingen eine Krabbelgruppe und einige Kinder unserer Einrichtung gehen zum Reiten, Kinderturnen oder Fußball spielen.

## **1.5 Unsere Rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz**

Das pädagogische Personal orientiert sich zur Erfüllung der Bildungs- und Erziehungsfragen an den Inhalten des „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes“ (BayBEP), der Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“, und der „Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit“.

Kinderschutz siehe 6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

## **2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns**

### **2.1 Unser Menschbild und unser Verständnis von Bildung**

Wir betreuen in unserer Einrichtung Kinder von 1-10 Jahren. Wir sind offen für Kinder aus allen gesellschaftlichen Schichten, Kindern mit Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Nationen, Kulturen, Religionen und Weltanschauungen. Rechtsextremistisches Denken lehnen wir entschieden ab! Obwohl wir eine kommunale Einrichtung sind, vermitteln wir christliche Werte und feiern kirchliche Feste. Für uns ist jeder Mensch einzigartig und einmalig und von einem unschätzbaren Wert, die nicht durch Leistung bewiesen werden muss. Frühes Lernen wird als Grundstein für lebenslanges Lernen angesehen. Das Spiel als pädagogisches Grundprinzip bleibt erhalten.

### **2.2 Unsere Pädagogische Haltung: Wie sehen, erleben wir, begegnen wir Kindern, wie handeln wir?**

In unserer Kindertagesstätte arbeiten wir auf der Grundlage des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP) und nach dem situationsorientierten Ansatz.

Es ist uns wichtig die Kinder an Entscheidungen zu beteiligen, die ihr Leben in der Einrichtung betreffen (siehe auch Partizipation). So können die Kinder Bereitschaft entwickeln zur angemessenen Übernahme von Verantwortung, sie können ihre Lebens- und sozialen Nahräume aktiv mitgestalten.

Wir sehen uns als aktive Entwicklungsbegleiter, d.h. wir sagen den Kindern nicht wie etwas geht, sondern wir helfen ihnen zu entdecken wie etwas geht, bzw. sich die Welt selbst zu erklären. Wir orientieren uns vor allem an den Stärken der Kinder, ihren Grundbedürfnissen, ihrem Entwicklungsstand und berücksichtigen die Einzigartigkeit jedes Kindes. Es ist uns wichtig, den Kindern Sicherheit zu vermitteln, damit sie ihre Identität entwickeln können und ihrer Existenz vertrauen.

Wir bieten den Kindern unterschiedliche Erfahrungsmöglichkeiten, damit sie sich aktiv und reflektierend mit ihrer Welt auseinandersetzen können. Um deren Vielfältigkeit und Ideenreichtum zu nutzen, fördern wir die Neugierde der Kinder. Es ist uns ein Anliegen, die Kinder auf das Leben vorzubereiten. Deshalb hat die Entwicklung von individuellen Fähigkeiten Vorrang gegenüber dem Einüben von Fertigkeiten. Wir haben das Bild vom kompetenten Kind vor uns, d.h. die Kinder werden bei uns aktiv an ihrer Entwicklung beteiligt, indem sie von Anfang an

aufgefordert sind bei Lern- und Bildungsprozessen mitzudenken und diese zu gestalten. Wir bahnen Lernvorgänge an und begleiten Kinder dabei. Wir ermutigen und fördern deren Entwicklungsschritte.

Wir arbeiten mit den Stärken der Kinder, behalten aber auch die Entwicklungspotenziale im Blick. Das individuelle Tempo jedes Kindes ist uns wichtig. Die Beobachtung spielt in unserer Pädagogik eine bedeutende Rolle. Die Entwicklung jedes einzelnen Kindes wird auf Beobachtungsbögen dokumentiert, sodass wir die altersgemäße Entwicklung überprüfen können. Gemeinsam mit den Eltern wird bei auftretenden Problemen nach nötigen Hilfen gesucht (Frühförderung, SVE, ...).

Notwendige Regeln werden mit den Kindern erarbeitet, deshalb sind sie für die Kinder verständlich und besser einzuhalten.

Es ist uns wichtig die Gefühle der Kinder ernst zu nehmen anstatt davon abzulenken. Respekt und Achtung vor dem anderen sind für uns Voraussetzungen in der Persönlichkeitswahrnehmung. Darum sind wir sehr bemüht Zusagen einzuhalten, Absprachen zu treffen und einzulösen, auf Vergleiche, Bloßstellungen, Ironie und Besserwisserei zu verzichten, sowie keine Floskeln anzuwenden, wie z.B. „schön“, sondern konkrete Aussagen zu machen.

Ehrlich Gefühlen Ausdruck zu geben halten wir für wichtig (Gefühlsregungen jeglicher Art von Freude bis Wut sind erlaubt). Manche „Unworte“ wie z.B. blöd, bescheuert, doof dürfen von allen angewendet werden, solange sie nur auf Dinge und nicht auf Menschen gerichtet sind („das ist ja bescheuert“). Dadurch lernen die Kinder Umgang mit solchen Worten und diese verlieren ihren negativen Reiz.

Um für die Kinder einschätzbar zu sein, ist es wichtig, dass wir als pädagogische Fachkräfte unsere Persönlichkeit nicht verstecken. Somit ist es auch möglich, dass wir uns einbringen und mit den Kindern leben und lernen.

Wir versuchen aktiv zuzuhören, um die Kinder zu eigenen Lösungen zu führen. Nur durch dieses aktive Zuhören können sich gemeinsame Gespräche entwickeln, die uns die Welt des Kindes einsehen lässt. Das verstehen wir als Basis für den situationsorientierten Ansatz.

Wir verzichten auf Produktarbeiten und räumen der Prozessbedeutung den Vorrang ein. Was heißt das? Das gemeinsame Erarbeiten und lernen ist oftmals wichtiger als das Ergebnis, z. B. die Aufführung beim Sommerfest. Beim kreativen Gestalten bedeutet dies, dass die Entwicklung und Gestaltung

(Gespräche, Entscheidungen, Material, Technik diesbezüglich) einer Arbeit wesentlich bedeutsamer sind als das Endprodukt. Kurz gesagt heißt das:

### **Der Weg ist das Ziel**

Wir verstehen uns als eine Einrichtung, d.h. Regel- und Krippengruppe arbeiten eng zusammen. Somit kann Transition von der Krippe in die Regelgruppe gleitend und einfach gestaltet werden.

## **3. Übergänge im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung**

-an Anlehnung an das Berliner Modell in der Krippe.

### **3.1 Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau**

Erfolgreiche Übergänge sind ein Prozess, der von allen Beteiligten gemeinsam gestaltet und vom Kind und den Eltern aktiv und im eigenen Tempo bewältigt wird. Vor allem das Erlebte bei der Ablösung der Primärbindung ist entscheidend darüber, wie weitere Transitionen (Schule, Elternhaus, Berufseinstieg) gelingen und wie gestärkt (resilient) ein Kind solche bewältigt. Auch auf Lern- und Bildungsprozesse hat ein gelungener Bindungsaufbau zu einer weiteren Bezugsperson positiven Einfluss.

Die Transition von Zuhause in die Kita ist meist der erste größere Ablöseprozess für das Kind. Entsprechend sensibel wird dieser für das Kind und die Eltern gestaltet.

Bei Kindern unter 3 Jahren ist uns wichtig, dass ein Elternteil das Kind anfänglich begleitet. Das Kind muss Papa oder Mama als „sicheren Hafen“ haben und die Möglichkeit bekommen, die Räumlichkeiten, die anderen Kinder und die Erzieherinnen kennen zu lernen. Nach ein paar Tagen darf der Elternteil sich verabschieden und kurz den Raum verlassen. Je nach Verhalten des Kindes kann die Trennung verlängert werden. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn sich das Kind in der Krippe wohlfühlt, die Erzieherin als neue Bezugsperson akzeptiert und sich von der Erzieherin trösten lässt.

Während des gesamten Eingewöhnungsprozesses ist uns wichtig, mit den Eltern in gutem Austausch zu sein und die Bedürfnisse des Kindes feinfühlig

wahrzunehmen mit dem Ziel, dem Kind und seinen Eltern einen erfolgreichen Übergang zu ermöglichen.

Bei 3-jährigen Kindern (die noch nicht unsere Krippengruppe besucht haben) oder auch Älteren gestaltet sich der Ablauf ähnlich. Auch hier wird ein Elternteil das Kind in den ersten Tagen begleiten. Das Elternteil sollte nur anwesend sein und das Kind die neue Umgebung entdecken lassen. Wir haben festgestellt, je aktiver die Eltern das Kind begleiten, desto schwieriger ist ein Bindungsaufbau zur Erzieherin. Nach ein paar Tagen kann das Elternteil die Einrichtung bereits verlassen. Sollte das Kind dann traurig sein und weinen ist das ein normales Verhalten auf den Verlust. Aber das Kind lässt sich oft schon bald durch die Erzieherin trösten und ablenken. Je nach Verhalten des Kindes wird mit der Erzieherin die Dauer der Trennung vereinbart. Uns ist wichtig, feinfühlig mit der Trennungssituation umzugehen und uns individuell auf das Kind einzulassen.

### **3.2 Interne Übergänge in unserem Haus**

Durch unser Konzept der teiloffenen Krippe, bekommen die zukünftigen Regelkinder bereits frühzeitig Kontakt zu den Regelgruppen. Sie kennen bereits die Räumlichkeiten und die Erzieherinnen. Der Übergang gestaltet sich insofern einfach, dass die Kleinen ihren Bedürfnissen nach immer wieder mal schnuppern können. Außerdem finden die Kinder nun ihrem Entwicklungsstand entsprechend in der Regelgruppe mehr Anregung für ihr selbsttätiges Lernen, als in der Krippe. Abgeschlossen ist der Prozess des Gruppewechsels, wenn die Kleinen sich ihren Garderobenplatz bei den Großen aussuchen und die Krippe nur noch ab und zu „besuchen“ wollen.

### **3.3 Übergang in die Schule**

Für die Kinder, die die Kita verlassen und ab September die Schule besuchen gestaltet sich der Übergang fließend. Im gesamten letzten KiTa-Jahr werden verschiedene Aktionen und Angebote (Bibliotheksbesuch, Wandertag, Kooperationsausflug mit einer Grundschulklasse, Schnupperunterricht,...) wahrgenommen, die die zukünftigen Schüler auf den Schulbesuch vorbereiten. So lernen sie das Gebäude, Lehrkräfte und manche Schüler bereits vorher kennen.

## **4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen**

### **4.1 Differenzierte Lernumgebung**

#### **4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation**

In unserer Kita wechseln wir bewusst zwischen heterogenen und homogenisierten Gruppen, da dies manchen Interessen, Altersgruppen und sprachlicher Entwicklung der Kinder entgegenkommt.

Wir haben zwei Stammgruppen, die nur teilweise den pädagogischen Alltag bestimmen. Die Kinder verbringen zum Teil nur die Hälfte der Tageszeit in ihrer Stammgruppe. Trotz unseres teiloffenen Arbeitens haben wir eine hohe Beziehungsqualität zu den Kindern. Die spiegelt sich in einem vertrauensvollen Umgang der Kinder mit uns wieder (die Kinder wenden sich an alle Teammitglieder mit ihren Anliegen und Bedürfnissen). Da sich bei uns alle Pädagogen für alle Kinder zuständig und verantwortlich fühlen, gehen alle auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder feinfühlig ein.

Die Mitarbeiter bieten verschiedene Angebote nach ihren Stärken an.

Kleingruppenarbeit wird vor allem im letzten Kita-Jahr praktiziert (Vorschule), aber auch bei Bedarf (Interessen, Alter, Sprache).

#### **4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt**

Die Bedürfnisse und Interessen der Kinder fließen bei uns in der Raumgestaltung und der Materialauswahl mit ein. In offenen Regalen mit altersgerechten Materialien wird das Explorationsbedürfnis der Kinder berücksichtigt. Je nach Interesse der Kinder werden z.B. Bücher und Bastelaktionen angeboten und mit den Kindern eine passende Raumdekoration gestaltet.

Uns ist die Eigenständigkeit und Selbsttätigkeit der Kinder wichtig, deswegen ist unser Spielmaterial auffordernd in offenen Schränken platziert. Auch verschiedenstes Bastelmaterial steht zur ständiger Verfügung für die Kinder bereit. Durch Beobachtungen erkennen wir neue Interessen und versuchen diesen nachzukommen (neues Material z.B. Ton). Auch die Gestaltung der Räume wird nach den Bedürfnissen der Kinder eingerichtet (Sofa, Verkleidungskiste, Kaufladen).

Bei größeren Anschaffungen werden wir durch Einnahmen des Elternbeirates und des Fördervereines, zusammen mit der Gemeinde unterstützt (z.B. neues Balanciergerät im Garten).

Je nach Personalstand können die Räume, wie z.B. Turnraum, Mittelraum geöffnet werden (auch abhängig vom Entwicklungsstand der Kinder). Die Ordnungsprinzipien sind für die Kinder transparent und übersichtlich.

Leider können wir keine Wanddokumentationen in den Räumen befestigen, da dafür keine freien Wände zur Verfügung stehen.

### 4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Die Regelkinder treffen sich täglich zum gruppeninternen Morgenkreis oder Abschlusskreis. Unsere strukturgebenden Fixpunkte im Tagesablauf sind außerdem die Bringzeit, das freie Frühstück, Freispielzeit, Garten, gemeinsames Mittagessen und die Abholzeit. Für die Gestaltung der Tagesstruktur nutzen wir Turnraum und Garten, sowie die Nebenräume, nach Bedarf. Je nach Wetterlage halten wir uns auch gerne draußen in der Natur auf. Die Mittagssituation von 12:00 bis 14:00 Uhr ist durch die stetige Abholsituation besonders anspruchsvoll.

Eine feste Wochenstruktur praktizieren wir absichtlich nicht, da wir die Angebote und Aktivitäten individuell auf die Bedürfnisse der Kinder und unseren Möglichkeiten anpassen.

## 4.2 Interaktionsqualität mit Kindern: Partizipation und Ko-Konstruktion

Das Mitsprache-, bzw. Mitbestimmungsrecht der Kinder ist eines unserer zwei wichtigsten Erziehungsziele. Denn nur Kinder die beteiligt werden, können sich eine Meinung bilden, lernen Demokratie zu leben und erfahren Eigen- und Mitverantwortung. Sie lernen Verantwortung für sich und die Gemeinschaft zu übernehmen, erleben Teilhabe und Selbstwirksamkeit. Eine gegenseitige Wertschätzung und eine gute Kommunikation (kann auch nonverbal stattfinden 😊) ist dazu nötig. Manchmal müssen sich die Kinder dabei auch mit Themen beschäftigen, die sie nicht betreffen, sich eine Meinung bilden und evtl. auch Frustration aushalten.

Die Mitbestimmung der Kinder hängt natürlich von deren Möglichkeiten ab: Je jünger, desto weniger.

Uns ist es wichtig, die Kinder entscheiden zu lassen wo, was und mit wem sie spielen wollen (Freispiel, Teilnahme an Aktionen).

Mitbestimmung geschieht bei uns auch durch das „Freie Frühstück“ und die Teilnahme an Kinderkonferenzen. Sie können entscheiden wie der Gruppenraum ein-, bzw. umgeräumt werden soll, welches Spielzeug angeboten werden soll, u.v.m.

Selbst die aller kleinsten in der Krippe können z.B. das Thema im Morgenkreis bestimmen, indem sie aus einer Kiste erwählen können, was passieren soll (Lied, Fingerspiel, ...). Auch wer im Winter ohne Handschuhe raus gehen will, darf das tun. So können die Kinder spüren wie sich Kälte anfühlt.

Wir finden jedoch, dass Mitbestimmung oft falsch verstanden wird, wenn Kinder zuviel selbst bestimmen dürfen bei Entscheidungen, die sie ihren Erfahrungswerten und der kognitiven Reife noch nicht überblicken können. Dies führt zu Grenzenlosigkeit, Überforderung und Unsicherheit. Deshalb ist uns hier der Austausch mit den Eltern besonders wichtig.

Durch unsere teiloffenen Gruppen, können sich die Kinder außerhalb ihrer Stammgruppe in der Kita bewegen und in der anderen Gruppe spielen. Dazu müssen sie sich mit den jeweiligen Mitarbeiter absprechen.

Auch eine gute Streitkultur gehört hier dazu. Wir praktizieren die gewaltfreie Kommunikation, legen viel Wert darauf Gefühle wahrzunehmen und zu verbalisieren. Die Bedürfnisse der Kinder werden erkundet und Selbstregulierungsmöglichkeiten erarbeitet. Dies ist ein langer Prozess, doch durch die Vorbildwirkung der anderen Kinder wird dies in der Nachahmung erlernt. Wir sehen uns auch hier als Unterstützer- und Begleiterinnen.

### **4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation - transparente Bildungspraxis**

Wir beobachten, was Kinder tun, um ihre Interessen zu entdecken und entsprechend aufgreifen zu können. An den Kenntnisstand der Kinder angepasste und entwicklungsgemäße Themen geben uns Anregung für Projektarbeiten mit den Kindern. Dadurch werden neue Lern- und Bildungsprozesse gestaltet.

Neben diesen freien Beobachtungen sind wir aus förderrechtlichen Gründen angeleitet, Bögen und Verfahren zu erheben, die die individuellen Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen feststellen (KOMPIK, PERIK). Auch die sprachliche Entwicklung wird dokumentiert (SELDAK, SISMIK).

Für jedes Kind existiert zudem eine individuelle Bildungs- und Entwicklungsdokumentation (Portfolio). Darin werden persönliche Lernwege und Bildungsprozesse des Kindes sichtbar. Das Portfolio gehört dem Kind und es kann es selbständig erreichen und betrachten.

## 5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

### 5.1 Werteorientierung und Religiosität

Die bayerische Verfassung betont, dass Bildungseinrichtungen „nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden (Art. 131 BV).“

Die Werte an denen wir uns orientieren sind:

Freundlichkeit, Vertrauen, Respekt, Verantwortung, Partizipation, Freiheit, Gemeinschaft und gegenseitige Wertschätzung.

Die Kinder werden in der Kita auf das Leben und nicht auf die Schule vorbereitet. Anhand des Beispiels (gesungen als Lied) „Was du nicht willst, das man dir tut“ sprechen wir mit den Kindern über den Wert Respekt, Freiheit, Freundlichkeit und Eigenverantwortung. Die Wertschätzung des Einzelnen ist uns wichtig, sowie eine gute Streitkultur.

Wir feiern christliche Feste in unserer Einrichtung.

### 5.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

„Emotionale und soziale Bildung und Erziehung ist seit je her ein Kernbereich der Elementarpädagogik. Tageseinrichtungen können Kindern optimale Voraussetzungen dafür bieten soziale Beziehungen aufzubauen, Freundschaften zu schließen, konstruktives Konfliktverhalten einzuüben, den Ausdruck ihrer Gefühle zu erlernen, das Aufstellen sozialer Regeln zu erproben und damit ein positives Selbstbild zu entwickeln.“ (BayBEP)

Über Gefühle gesprochen wird viel in unserer Einrichtung. Es ist uns wichtig, dass die Kinder verstehen, dass alle Gefühle wichtig sind. So auch Wut, Trauer und Ärger, Eifersucht und Neid, ihren Platz finden. Wir vermitteln den Kindern, dass wir uns nicht über Gefühle definieren. „Du hast Gefühle, aber du bist sie nicht“ = Gefühle kommen und gehen. Das vermittelt Sicherheit und die Gewissheit anderen geht es auch so. Die Kinder lernen ihre Gefühle auszudrücken und ein positives Selbstbild zu entwickeln.

Damit sich die Eltern und Kinder in unserer Einrichtung wohlfühlen, praktizieren wir eine Willkommenskultur, da wir ihnen freundlich, partnerschaftlich und offen entgegengehen. Durch Transparenz und Information erhalten sie Einblick, was

wiederum Vertrauen schafft (kurze Tür- und Angelgespräche, Berichte in der Kita-App, Elternabende, Elterngespräche).

Unsere eigenen Werte geben uns den Richtwert für den Umgang mit Eltern und Kindern. Es geht um positiven Beziehungsaufbau von beiden Seiten.

Durch die mit Kindern entwickelten Regeln, auf deren Einhaltung wir sehr achten, erfahren die Kinder Verlässlichkeit und Sicherheit.

Fehler machen ist erlaubt und teilweise sogar notwendig, denn nur dann kann ich wissen was ich noch verbessern oder üben kann. „Aus Fehlern lernen“.

Konflikte sehen wir als Weiterentwicklungspotenzial. Konflikte sind für uns die Auseinandersetzung zwischen dem Gegenüber und einem Selbst. In einer demokratischen Grundhaltung gehören Konflikte und deren Lösung dazu.

Durch gewaltfreie Kommunikation zeigen wir den Kindern wie Konflikte entschärft werden und eine für beide Seiten akzeptable Lösung durch miteinander sprechen zustande kommen kann.

Die Kinder werden angeleitet Konflikte selbst zu lösen. Bei Nichtgelingen erfahren sie Hilfe von uns.

Wir unterstützen die Kinder beim Lernen konstruktiver Konfliktlösungsstrategien durch Gespräche, Selbstreflexionen, Rollenspiel, Bilderbücher und Achtsamkeitsübungen.

### 5.3 Sprache und Literacy

„Kindern wird in den Bildungsjahren bis zur Einschulung ermöglicht all jene Kompetenzen zu erwerben, die sie brauchen um auch auf die Schule gut vorbereitet zu sein. Dies gilt in besonderem Maße für die sprachliche Bildung.“ (BayBEP)

Wir sind offen für die Vielfalt an Sprachen dieser Welt. Die Muttersprache (Primärsprache) dient als besondere Ausdrucksform der Emotionalität der Kinder. Kinder werden auf andere Sprachen neugierig gemacht. Dies geschieht z.B. durch fremdsprachige Eltern, die in ihrer Sprache Lieder oder Bilderbücher vortragen. Ein Vorkurs Deutsch wird ab Januar 2025 für alle Kinder, die Bedarf haben von uns Erzieherinnen angeboten.

Die Phasen der Sprachentwicklung werden bei uns mind. 1x jährlich dokumentiert. Nonverbale Signale sind die ersten Ausdrucksformen der Kinder und haben bei uns einen hohen Stellenwert. Wir setzen Bilder, Gestik und Mimik zusammen mit einer feinfühligen Beobachtung ein, um uns mit den Kindern zu verständigen.

Durch sprachanregende Aktionen innerhalb und außerhalb der Kita wir die Sprachbildung angeregt. Dies beginnt gleich mit dem Morgenkreis und wir durch sprachanregende Spiele und Aktionen weitergeführt. Z.B. Fingerspiele, Lieder,

Bilderbücher (auch Sachbücher), Rollenspiele, Besuch der Feuerwehr, Spaziergänge, Naturerlebnisse, Experimente, Tonie Box.

Wir praktizieren eine gleichwertige Gesprächskultur. Das bedeutet, für Erwachsene und Kinder gelten die gleichen Regeln. Unser Tun wird oftmals mit Sprache begleitet - wir sind Sprachvorbild. Sprache begleitet stets unseren Arbeitsalltag.

Mit den Eltern kommunizieren wir in erster Linie über Tür- und Angelgespräche, je nachdem wie es die Situation zulässt. Diese dienen uns zum Informationsaustausch über das Kind im alltäglichen Geschehen. (siehe Eltern-ABC)

## 5.4 Digitale Medien

„Kinder sollen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennen lernen.“ (AV BayKiBiG)

Die Kinder sollen auch auf die Gefahren der Mediennutzung aufmerksam gemacht werden. Ein sinnvoller Einsatz der digitalen Medien in unserer Einrichtung ist uns wichtig. Aus der heutigen Lebenswelt junger Kinder ist die Mediennutzung nicht mehr weg zu denken. In unserer Kita arbeiten wir mit folgenden Medien: Telefon, Handy, CD-Player, Tonie Box, PC, Foto Kiddy Zoom, Mikrophon, Diktiergerät, elektronisches Mikroskop, Laptop. Die Kinder erfahren dabei wie ihre eigene Stimme beim Wiedergeben klingt, Lieder und Ansagen werden aufgenommen (auch für Elternabende) und abgehört, durch das Mikro wird die Stimme verstärkt, Fotos werden gemacht und bearbeitet, die Tonie Box wird bedient. Wir erkennen einen besonderen Reiz, den alle Medien auf die Kinder ausüben, da sie die Nutzung von ihren Vorbildern (Eltern, Geschwister, große Kinder, Personal, ...) wahrnehmen. Als große Errungenschaft sehen wir die Möglichkeit zur Intensivierung des Wissens, die verschiedenen Kommunikationsformen und den spielerischen Umgang mit der Technisierung der Zukunft. Aber dennoch möchten wir den Kindern bewusst machen, dass eine Suchtgefahr entstehen kann, die Bewegung eingeschränkt wird, direkte soziale Kontakte in Mitleidenschaft geraten können und uneingeschränkte Nutzung Lebenszeit „vergeuden“ kann. Ein Anliegen ist es uns auch, Eltern dafür zu sensibilisieren, welche Verantwortung sie in diesem Bereich gegenüber ihrem Kind haben. Es ist notwendig den Kindern Gelegenheit zu geben ihre Medienerlebnisse und damit verbundenen Emotionen zu verarbeiten. In der Kita werden dafür Gespräche und Rollenspiele eingesetzt.

Die Regeln der Mediennutzung werden mit den Kindern besprochen. Wir ermöglichen den Kindern quer durch alle Bildungsbereiche kindgerechte

Erfahrungen und praktische Kenntnisse im Umgang mit Medien zu machen. Dafür stehen den Kindern Bücher, Digitalfotokameras, Beamer, Drucker und Kopierer (neben oben bereits erwähnten Medien) zur Verfügung. Wir nutzen die Medien in der Kita zur Kommunikation, Unterhaltung und Entspannung (z.B. Achtsamkeitsübungen), zur kreativen Gestaltung (z.B. Malen nach Musik) und als Informationsquelle.

## **5.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)**

„Kinder sollen lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen.“ (AV BayKiBiG, §6)

„ Kinder sollen lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen. Sie sollen lernen, lebensweltbezogene Aufgaben zu bewältigen, die naturwissenschaftliche oder technische Grundkenntnisse erfordern.“ (AV BayKiBiG, §7)

Die kindliche Neugier in diesen Bereichen wird durch entsprechende Materialien wie Zahlen, Konstruktionsmaterial, kinetischen Sand, Tischspiele, Lupen, Messbecher angeregt. Sie werden spezifisch in der Freispielzeit und teilweise in gezielten Angeboten eingesetzt. Um den Forscherdrang der Kinder zu unterstützen beobachten wir die Kinder, setzen Impulse und regen die Kinder zum Weiterforschen an. Auch der Bereich Technik wird aufgegriffen. Die Kinder dürfen technische Geräte entwicklungsangemessen bedienen und mittels speziellen Materialien (Strombaukasten, Konstruktionsmaterial, Werkzeugkoffer,...) eigene Erfahrungen machen.

Vieles, was Kinder im Alltag erleben und verrichten beinhaltet bereits mathematische Grunderfahrung. Der Kita-Alltag bietet dabei neben gezielten mathematischen Inhalten, in denen die „mathematische“ Denk- und Handlungsweise erprobt wird, auch allgemeine Angebote, die die Mathematik betreffen. Dies sind z. B. Finger-, Tisch-, Würfel- und viele Kinderspiele, Reime und Abzählverse, Lieder und rhythmische Spielangebote.

## **5.6 Umwelt-Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)**

„Kinder sollen lernen ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogener

Handelns zu entwickeln und so zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben, zu übernehmen. (AV BayKiBiG §8)

In diesem Bereich ist uns der Tierschutz, Ressourcenschonung, Mülltrennung und Vermeidung wichtig. Gemäß dem Spruch: „Man kann nur schützen, was man kennt!“ legen wir Wert darauf, mit den Kindern möglichst viel in der Umwelt zu erleben: im Garten, auf Spaziergängen, im Wald, Fensterbeobachtungen, beobachten des Wachstums auf den Feldern, Pflanzungen im Hochbeet, basteln mit Naturmaterialien, Mithilfe bei Gartenarbeiten z.B. Sand auffüllen, Laub rechen, Auseinandersetzung mit verschiedenen Energieformen z.B. Besuch bei unserer Biogasanlage.

Durch unser Vorbild und die Erklärung warum es uns wichtig ist, z.B. Ressourcen zu schonen (keine Blattverschwendung, Wasser nicht laufen lassen, Licht ausschalten) gelingt es uns, den Natur- und Umweltschutz in unseren Alltag zu integrieren.

Wir achten zusammen mit den Kindern auf Nachhaltigkeit (Abfalltrennung, regionaler Einkauf, Energieverbrauch). Auch in der Zusammenarbeit mit den Eltern (z.B. bei Festgestaltungen) ist uns dies wichtig. Durch das Catering einer ansässigen Gastwirtschaft unterstützen wir dessen Dienstleistung (Regionalität). Die KiTa wird durch das Bioheizkraftwerk vor Ort mit Wärme versorgt. Die Eltern werden gebeten auf übermäßige Abfallverpackungen in der Brotzeitdose zu verzichten. Ein wichtiger Kooperationspartner ist für uns das „Haus der kleinen Forscher“ und im Bezug auf eine nachhaltige (und gesunde) Ernährung die AOK beim Jolinchen-Projekt. Durch die Mitgestaltung und Einbeziehung der Kinder bei entwicklungsangemessenen Fragen ist auch in diesem Bereich die demokratische Bildung in unserer Einrichtung verankert. (siehe 4.2 „Kinderrecht Partizipation“)

Wir sind viel im Naturraum Garten, in dem die Kinder frei nach ihren Bedürfnissen die Umwelt kennenlernen und ausprobieren dürfen. Die Selbstwirksamkeit der Kinder über Gelerntes reflektieren wir mit den Kindern mit Hilfe des Portfolios („geschafft-gelernt“) z.B. „Du kannst jetzt alleine auf unseren Baum klettern“, mit Reflexionsfragen und Gesprächen. Durch unser Vorbild können die Kinder erkennen, dass auch Kleinigkeiten bedeutungswert sind und nicht als selbstverständlich genommen werden.

Zeit und Muse zum Innehalten, Reflektieren und Vertiefen sind uns in diesem Bereich sehr wichtig um Erlerntes zu festigen. Dies geschieht z.B. im Morgenkreis durch Nacherzählen oder einem Rückblick.

## 5.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

„Aufgrund des hohen Stellenwertes der frühen musikalischen Bildung und Erziehung stehen Kindertageseinrichtungen in der Verantwortung, Musik täglich und vielseitig erlebbar zu machen. ... (BayBEP 7.9 Seite 327)

Bei uns im KiTa- Alltag singen wir Lieder, probieren Instrumente aus, setzen unseren Körper als Instrument ein, tanzen oder malen zur Musik und vertonen Klanggeschichten. Außerdem haben die Kinder die Möglichkeit CD's anzuhören oder sich in eine Ecke mit der Tonie-Box zurückzuziehen. Die Kinder erfahren, dass durch die Verschiedenartigkeit von Musikstücken verschiedene Gefühle auftauchen können (schwere, tiefe Musik = bringt zur Ruhe, kann aber auch traurig machen), (helle, beschwingte Musik = macht fröhlich).

Besonders im Turnraum wird oft von den Kindern Musik gewünscht, zu der sie tanzen und singen können. Musik hat im Hinblick auf Inklusion und Interkulturalität eine hohe Bedeutung, da sie eine Form der Mitgestaltung und Ausdrucksweise ist und sie ist unabhängig von Sprache und Kultur.

„Im Kindesalter sind ästhetische Bildung und Persönlichkeitsentwicklung eng verknüpft,... Ästhetische Bildung stellt die Erfahrungen mit allen Sinnen in den Mittelpunkt und zielt darauf ab, differenzierte Wahrnehmungsfähigkeiten und das Handwerkszeug des kreativen und schöpferischen Kindes zu stärken und zu schärfen.... Im kreativ-gestalterischen Bereich bieten Kindertageseinrichtungen genügend Zeit, Raum, Möglichkeiten und Anreize, wo Kinder ihre Vorlieben, Begabungen und Interessen entdecken und vertiefen können.“ (BayBEP S.300)

Daher wollen wir die Kinder ihre Welt entdecken lassen und nicht durch vorgefertigte Schablonen von Erwachsenen vorgeben. Selbstverständlich gibt es hier Ausnahmen, wie z.B. in der Vorschule, Zahlen oder Formen. Durch die Altersmischung ist es den Kindern möglich, sich selbst Schablonen anzufertigen (die Großen für die Kleinen). So können Kinder eigenständige Ausdrucksformen finden und die Einzigartigkeit des Kindes wird nach außen sichtbar. Wir ermöglichen den Kindern ästhetische Erfahrungen auf vielen Wegen der Kunst. Malen, Gestalten, Bauen und Konstruieren, körperlicher Ausdruck (z.B. Tanz) sind dabei nur Beispiele.

Auf die ästhetische Wirkung innerhalb unserer Räume legen wir großen Wert.

Wir sehen Kunst aus dem Auge des Betrachters.

## 5.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

„Kinder sollen lernen, auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung, ausreichend Bewegung und ausreichend Ruhe und Stille zu achten. Sie sollen Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen einüben sowie sich Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten aneignen, unbelastet mit ihrer Sexualität umgehen und sich mit

Gefahren im Alltag, insbesondere im Straßenverkehr, verständlich auseinandersetzen.“(BayKiBiG §13)

Wir unterstützen die Kinder darin, selbsttätig Verantwortung für ihr körperlich-geistiges Wohl zu übernehmen. Sie erfahren, was ihrem Körper gut tut (ausgewogene Ernährung, Zuckerverzicht, viel Obst und Gemüse, Wasser und ungesüßten Tee, Entspannung, Massagen, Meditation, Turnen, Bewegung im Allgemeinen,...). Auch im Hinblick auf Gesundheitsgefährdungen in der Umwelt ist uns wichtig, dass die Kinder mit einem verantwortungsbewussten Umgang mit Ressourcen vertraut werden (Regionalität beim Einkauf, Verzicht auf Kunststoffe (Plastikbeutel, Verpackungsmüll)).

Über das Gesundheitsprogramm „Jolinchen“ der AOK erfahren die Kinder, was gesunde und ausgewogene Ernährung bedeutet, dass Bewegung gut für den Körper und Ruhe wichtig für die Erholung ist.

Es gibt fast regelmäßig einen mit den Regelkindern vorbereiteten gemischten Obst- und Gemüseteller, an dem sich die Kinder bedienen können. Vormittags wählen die Kinder der Regelgruppe selbstbestimmt, wann sie ihr Frühstück einnehmen wollen. Das hat den Vorteil, dass sie auf ihr Hungergefühl achten können. Außerdem schätzen es die Kinder, wenn sie mit ihren Freunden zusammen essen können. Das fördert die gewünschte Wohlfühlatmosphäre, die zum Essgenuss dazu gehört. Natürlich bereiten wir mit den Kindern auch in der KiTa verschiedene Speisen zu und erkunden, woher manche Zutat kommt.

Die Bewegung hat im Zusammenhang mit Bildung und Erziehung einen sehr hohen Stellenwert bei uns in der KiTa. Kinder lernen durch Bewegung und Sinneserfahrungen („Es muss unter die Haut gehen.“(Hüter). Daher eröffnen wir den Kindern verschiedene motorisch- sensorische Erfahrungsräume. Der Turnraum steht ihnen oft zur freien Bewegungsgestaltung offen. Dann können sich die Kinder nach ihren individuellen Bedürfnissen bewegen. Durch angeleitete oder freie Bewegungsangebote können die Kinder sich und ihren Körper neu und weiter kennenlernen. Im Garten stehen verschiedene Rutschen und Schaukeln zur Verfügung. Außerdem können die Kinder balancieren und an Stangen turnen. Ein Kletterhaus bietet verschiedene Aufstiegsmöglichkeiten. Angebotenes Belebungsmaterial (Pferdeleinen, beliebte diverse Dreiräder, Roller, Bobbycar,...) fördert weitere Bewegungsabläufe der Kinder. Mittels Spaziergängen lernen die Kinder Ausdauer und erfahren, dass sie selbstwirksam ein Ziel erreichen können. Neben der Bewegung ist zur Gesunderhaltung des Körpers auch die Ruhe und Auszeit wichtig. Der Tagesablauf ist strukturiert mit Zeit für Spiel und Bewegung aber auch mit ruhigeren Phasen. Der Morgenkreis und Stuhlkreis bietet einen ruhigen Ablauf für die Kinder. Dort können sie sich sammeln und konzentriert mitarbeiten. Auch freiwillige Angebote (z.B. Bilderbuchbetrachtung, Traunreise, Massage) durch uns bieten den Kindern eine Möglichkeit zu Entspannen oder zur Ruhe zu kommen. Zudem stehen den Kindern verschiedene

räumliche Rückzugsmöglichkeiten zur Verfügung (Kuschelecke, Dunkelhöhle, Sofa, Höhle bauen). Die Kinder können in der Regel frei wählen, ob sie sich entspannen wollen oder Bewegung brauchen.

Für müde Kinder besteht die Möglichkeit zu schlafen. Im Raum zwischen den Mäusen und Geistern stehen Schlafplätze zur Verfügung. Die Kinder, die schlafen möchten, werden von uns begleitet. Mit den Kindern werden Rituale erarbeitet, die die Kinder leicht in den Schlaf gleiten lassen. Schlaf ist ein Grundbedürfnis und wird den Kindern nicht verwehrt.

Achtsamkeit mit sich selbst lernen Kinder auch durch die Körperpflege und Hygiene. Wir vermitteln den Kindern, dass Körperhygiene von großer Bedeutung für die Gesundheitsvorsorge ist. Vor allem über die Zahnpflege können wir den Kindern entwicklungsangemessen zeigen, dass unsachgemäßes Zähneputzen Karies verursacht. In der Regel bekommen wir einmal im Jahr Besuch von einer Zahnärztin /oder-helferin, welche uns in der Unterrichtung der Zahnhygiene unterstützt. In unserer Einrichtung putzen wir aus hygienischen Gründen nicht mit den Kindern Zähne.

Ansonsten ist tägliches mehrmaliges Händewaschen in unserem Alltag integriert. Vor dem Essen, nach dem Essen und vor allem nach dem Toilettengang werden die Hände mit Seife gewaschen. Mittels Liedern kann den Kindern die Ausführung manchmal erleichtert werden.

In unserer KiTa liegt ein Hygieneplan vor, der regelt, was, wann und wie gereinigt wird. So wird den Kindern vermittelt, dass ein gewisses Maß an Saubereit wichtig für die Gesundheit ist. Beim Tischabwischen werden die Kinder entwicklungsangemessen mit einbezogen. Auch die Kleinsten helfen gerne beim Reinigen der Stühle.

Zum Körper gehört auch die Sexualität. Die kindliche Sexualität ist noch im empfindlichen anfänglichen Entwicklungsprozeß. Kleine Kinder entdecken ihren Körper erst und erfahren im Vergleich mit anderen, dass es mehrere Geschlechter gibt. Ein unbefangener Umgang mit der Entdeckung des eigenen Körpers und vor allem mit den sprachlich verschiedenen Benennungen der Geschlechtsteile ist uns dabei wichtig. Die Kinder werden ermutigt, herauszufinden, was ihnen gut tut aber auch deutlich zu sagen bzw. auszudrücken, was sie ablehnen.

Kleinstkinder werden erst von uns gewickelt, wenn sie zustimmen. Dazu muss zuerst eine vertrauensvolle Bindung aufgebaut werden. Auch nach dem Bindungsaufbau hat das Kind die Möglichkeit, die Pädagogische Fachkraft auszuwählen, von der es gewickelt werden möchte. Ähnlich sensibel ist der Umgang mit eingenässten Kindern. Uns ist der feinfühlig und respektvolle Umgang mit dem unbedeckten Kind sehr wichtig.

Sexuelle Grenzüberschreitungen von Kindern werden im Rahmen des Ausmaßes thematisiert.

## 6. Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner in der Einrichtung

### 6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. Die Familie ist der erste, umfassendste, am längsten und stärksten wirkende, einzig private Bildungsort von Kindern und in den ersten Lebensjahren der wichtigste. Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Sie sind die „natürlichen“ Erzieher. Tageseinrichtung und Eltern begegnen sich als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind...

In der Begegnung mit den Eltern kommt es uns in erster Linie darauf an, den Eltern mit ihren Informationsbedürfnissen in vielfältiger und individueller Weise entgegenzukommen und mit ihnen eine gemeinsame Basis durch eine inhaltliche Übereinstimmung zu finden. Diese Basis empfinden wir als wichtige Voraussetzung für die bestmögliche Entwicklung des einzelnen Kindes. Sie kann gelingen, wenn sich über Offenheit und Transparenz Vertrauen in die Arbeit der Tageseinrichtung entwickeln. Nur über die Darlegung von Inhalten, Absichten, Regeln und Strukturen kann sich eine gute Zusammenarbeit entwickeln. Es ist uns bewusst, dass jede lebendige Zusammenarbeit auch eine eigene Dynamik entwickelt, Erfolge und Rückschläge, Versuche und Irrtum, Kontinuität und Veränderung gehören dazu.

Wie auch andere Tageseinrichtungen für Kinder hat auch unsere Kita ihr eigenes Profil der Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen und Eltern, ihre jeweils eigenen Möglichkeiten und Grenzen. Nachdem die Eltern ihr Kind in unserer Einrichtung angemeldet haben, laden wir sie zu einem Informationsgespräch ein. Hier sprechen wir mit den Eltern über ihre Erwartungen, Ängste und Wünsche, erzählen von unserem Kita-Alltag und erläutern unsere Erziehungsziele. Bei einem Rundgang durch die Einrichtung lernen sie Räumlichkeiten kennen.

Mit der Möglichkeit einer Hospitation bieten wir den Eltern an, Einblick in den Tagesablauf und das Verhalten ihres Kindes in der Gruppe zu bekommen. Da dieses Angebot bestimmten Richtlinien (z. B. Datenschutz) unterliegt, ist eine sorgfältige Vor- und Nachbereitung nötig, für die wir ein spezielles Konzept entwickelt haben. Näheres ist im Eltern-ABC unter Hospitation nachzulesen. Das wichtigste Instrument unserer Elternarbeit sind die Elterneinzelgespräche. Die Elterngespräche finden individuell statt. Sie können nur angeboten werden, wenn der Kita-Ablauf nicht gefährdet wird (z.B. bei Personalmangel). Jedoch

finden jährlich die Jahresabschlussgespräche statt. Um Anliegen der Eltern an alle Mitarbeiter weitergeben zu können und diese zu reflektieren, führen wir ein Anliegenbuch.

Die KiTa hat in Zusammenarbeit mit dem jeweilig gewählten Elternbeirat stets immer das Wohl des Kindes zum Ziel.

Der Elternbeirat fungiert als Bindeglied zwischen Eltern und Team. Er gibt das Meinungsbild aller Eltern wieder. Dies ist wichtig, wenn Entscheidungen getroffen werden, bei denen der EB gehört wird. Er ist Vermittler zwischen Team, Träger und Eltern. Deshalb ist ein gewisser Einblick in die Pädagogik wichtig, um sich eine Meinung bilden und Entscheidungen fällen zu können.

Ziele der pädagogischen Mitarbeiterinnen sind es, dem Elternbeirat Transparenz über die pädagogische Arbeit zu geben und ein Meinungsbild einzuholen. Bei Entscheidungen werden die Vorstellungen, Bedürfnisse und Wünsche nach Möglichkeit (Rahmenbedingungen) einbezogen.

Eine Möglichkeit des Teams ist es, dem Elternbeirat (oder einzelne Personen davon) um Mithilfe bei pädagogischen Projekten zu bitten. Der Elternbeirat und das Team sowie evtl. der Träger treffen sich in regelmäßigen Sitzungen. Hier werden z.B. Feste geplant und reflektiert (schriftlich festgehalten), Informationen ausgetauscht und Absprachen getroffen. Der Elternbeirat trifft sich auch alleine, z.B. um die Feinplanung von Festen zu organisieren. Der Wunsch nach einer gemeinsamen Sitzung kann vom EB als auch der KiTa-Leiterin erfolgen.

Bei schnellen Aktionen ist es möglich eine kurzfristige Absprache zwischen Leiterin der Einrichtung und Elternbeiratsvorsitzenden zu treffen, ohne vorher alle zu informieren.

## **6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten**

Seit Jahrzehnten arbeitet unsere Kindertagesstätte mit der Grundschule Weiltingen zusammen. Es finden gegenseitige Besuche, Kennenlernmöglichkeiten und Informationsaustausch statt. Lehrer der Grundschule und die Leiterin der Kita besuchen gemeinsam Fortbildungen, z.B. phonologische Bewusstheit, Medienpädagogik.

Bei fachbezogenen Problemen, Fragen, Anliegen und Beratungswünschen ist für den Träger und die pädagogischen Fachkräfte das Diakonische Werk Nürnberg sehr wichtig.

Außerdem arbeiten wir noch zusammen mit:

- SVE (Schulvorbereitende Einrichtung) Dinkelsbühl
- Frühförderstelle KIM Feuchtwangen
- Gesundheitsamt
- Ergotherapeuten
- Logopäden
- Jugendamt
- Mittel-, Real-, Wirtschaftsschule, sowie Gymnasium (Schnupperpraktikum)
- Fachakademien für Sozialpädagogik
- Kinderpflegeschulen

### **6.3 Soziale Netzarbeit bei Kindeswohlgefährdung**

Im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) § 8a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag definiert. Hier wird u.a. auch die Verantwortung der Kitas für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit den Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

#### **6.3.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohles**

Auf der Grundlage des o.g. Gesetzes in Verbindung mit dem Bundeskinderschutzgesetz (BKSchG) hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer Kita-Träger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VII“ abgeschlossen. Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam und - unter Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft - das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischen und/oder körperlicher Misshandlung, sexueller Gewalt.

Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung, Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/oder eine akute Gefährdung besteht, ist

das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes/ Allgemeiner Sozialdienst verpflichtet.

### **6.3.2 Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko**

Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (z.B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), ist es verspflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten.

So soll mit den Eltern das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen, mit dem Ziel das Kind - innerhalb und außerhalb der KiTa - entsprechend seinen spezifischen Bedürfnissen zu fördern.

## **7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation**

„Die Anforderungen an ein Bildungssystem unterliegen aufgrund gesellschaftlichen Veränderungen einem fortlaufenden Wandel. Die aktuelle Praxis und neue Entwicklungen werden reflektiert und so eine Balance zwischen Kontinuität und Innovation gefunden. Daraus resultiert das Selbstverständnis von Bildungseinrichtungen als lernende Organisation“ (BayBL, Kurzfassung, S. 12)

### **7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung**

Das pädagogische Personal der KiTa trifft sich wöchentlich zur Teamsitzung. Während der Teamsitzung werden aktuelle Kitavorgänge besprochen, naheliegende Ereignisse geplant, Aufgaben verteilt, Anliegen besprochen und Informationen weitergegeben. Je nach Bedarf gibt es auch Fallbesprechungen, Fragen zu unserer Haltungs- und Prozessqualität und zur Qualitätsentwicklung. Dokumentiert werden die angesprochenen Punkte der Sitzung im „Teamsitzungsbuch“, so dass fehlende Teammitglieder die Informationen nachlesen können.

Dem Team steht hochwertige Fachliteratur zum Lesen zur Verfügung. Außerdem ist jedes Teammitglied aufgefordert regelmäßig an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen teilzunehmen. Ein jährlich stattfindendes Mitarbeitergespräch dient den Pädagogischen Fachkräften, persönliche Anliegen vorzutragen und soll sie an der Entwicklung ihres beruflichen Profils unterstützen.

Externe Unterstützung erhielt das pädagogische Personal durch das Programm der „Pädagogischen Qualitätsbegleitung“ (PQB) des Diakonischen Werkes. Leider musste unser Referent umstrukturieren und kann uns nicht mehr begleiten. Da uns eine Weiterbegleitung sehr wichtig ist, haben wir uns sofort auf die Warteliste setzen lassen und hoffen, baldmöglichst wieder dabei zu sein.

Anregungen zu Verbesserungen und Kritik können Eltern und andere Beteiligte nach terminlicher Absprache der Kitaleitung entweder über den Elternbeirat oder persönlich (durch ein Anliegen) vortragen. Anliegen werden im Anliegenbuch vermerkt und im Team besprochen.

Durch Reflexion der eigenen Haltung und der Prozesse im KiTa-Alltag arbeitet das Team an sich, um neue Impulse der Pädagogik einfließen zu lassen, soweit es nötig und machbar ist.

## **7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Veränderungen**

Da die Begleitung des Teams durch die „Pädagogische Qualitätsbegleitung“ (PQB) wegfällt, sind wir auf der Suche nach adäquatem Ersatz. Möglich wäre ein Reflexionstag oder eine Supervision durch eine außenstehende Referentin.

2020 erhielten wir die finanziellen Mittel unsere Möblierung teilweise zu erneuern. Mit dem Ziel, den Kindern nicht nur nützliche Möbel zu geben, sondern auch eine ästhetisch ansprechende Raumatmosphäre zu schaffen, wollen wir im Rahmen unserer Möglichkeiten die räumliche Verbesserung weiterverfolgen.

Die Corona-Pandemie hat uns gezeigt, dass es eine Möglichkeit geben muss, die Eltern auf einfache und schnelle Art informieren zu können. Es gibt verschiedene Programme, die diese Funktion anbieten. Wir sind auf der Suche nach einem zukunftsweisenden Programm, das einfach zu bedienen ist und die nötige Sicherheit der einzugebenden Daten gewährleistet.

Außerdem wünschen wir uns eine Möglichkeit, die Kinder unserer Einrichtung über eine geeignete Plattform z.B. online zu erreichen. Wir wollen so den Kontakt in Krisensituationen zu unseren Kindern halten und sie mit anregenden Angeboten unterhalten.

Ebenfalls im Zuge der Pandemie, konnten wir feststellen wie sehr eine Empfangssituation das tägliche Bringen Kindern und Eltern erleichtert. Dies werden wir beibehalten.

## **8. Schluss**

Die Konzeption ist eine wichtige Zusammenfassung unser Haltung, unserem Bild vom Kind und unserem Umgang mit den Kindern. Auch die Zielsetzung unseres Tuns

ist darin sehr deutlich zu erkennen. Die Eltern sollten mit dem Inhalt unserer Konzeption vertraut sein, um die Betreuung, Erziehung und Bildung ihres Kindes in unserer KiTa zielführend unterstützen zu können. Neue Team-Mitglieder sollen die Konzeption als für sich annehmbar erachten und nach ihr handeln.

## Inhaltsgliederung

VORWORT „Es war einmal ....“

### 1. Vorstellung der Kindertagesstätte

1.1 Unsere Gemeinde- sie „trägt“ uns

1.2 Name der Kita

1.3 „Das Haus, das wir mit Leben füllen.“

1.4 Bedarfsituation im Einzugsgebiet:

## Umfeld und Kontakte der Kindertagesstättenkinder

1.5 Unsere Rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschbild und unser Verständnis von Bildung

2.2 Unsere Pädagogische Haltung: Wie sehen, erleben wir, begegnen wir Kindern, wie handeln wir?

3. Übergänge im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Übergang in unsere Einrichtung - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus

3.3 Übergang in den Hort/ die Schule

4. Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt

4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern: Partizipation und Ko-Konstruktion

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation - transparente Bildungspraxis

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Werteorientierung und Religiosität

5.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

5.3 Sprache und Literacy

5.4 Digitale Medien

5.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

5.6 Umwelt-Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

5.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

5.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

6. Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner in der Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

6.3 Soziale Netzarbeit bei Kindeswohlgefährdung

6.3.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohles

6.3.2 Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Veränderungen

## 8. Schluss